

VW-KRISE Nach Martin Winterkorns
Rücktritt: So geht es bei VW weiter

TEST Welche Banken bei
Kreditvergaben gut beraten

ÖSTERREICHS MAGAZIN FÜR WIRTSCHAFT, GELD & POLITIK

FORMAT

NR. 39

25. SEPTEMBER 2015

3,50 EURO

www.format.at

P.b. b. GZ 022032103 W,
Verlagsgruppe NEWS Gesellschaft m.b.H.,
Taborstraße 1-3, 1020 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien,
Deutschland, Italien € 3.80



EIN PAPST RÄUMT AUF

**DAS
FRANZISKUS-
PRINZIP**

**Bestseller-Autor
ANDREAS SALCHER**
über den größten
Change-Management-
Prozess der Geschichte.

Wie eine 2.000 Jahre
alte Organisation
mit 1,2 Milliarden
Mitgliedern in
die Moderne geführt
werden soll.

**WAHLEN
2015**

Oberösterreich gegen
Wien: Wer siegt im
großen **FORMAT-**
Wirtschaftsvergleich?



6 WAHLEN 2015. Der große FORMAT-Wirtschaftsvergleich Oberösterreich gegen Wien. Wachstum, Schulden, Arbeitslose, Akademiker etc.: Wer hat die besseren Daten?

10 Disziplinen

1 Bundesländer Test

TOP STORY



24 DIESEL-GATE. VW-Chef Martin Winterkorn ist zurückgetreten, aber die Manipulationen bei den Abgastests werden den Autokonzern noch Jahre beschäftigen. FORMAT beantwortet die wichtigsten Fragen zur Affäre.

38 EIN PAPST RÄUMT AUF. Papst Franziskus als Change-Manager: Wie er die 2.000 Jahre alte Organisation mit 1,2 Milliarden Mitgliedern in die Moderne führen will.



COVER

12 POLITIK

Aktuell 12
Streit um Pharma-Millionen; EU bringt Förder-App für Bürger.

EU-Asylpolitik 14
Kleine Schritte statt großer Lösungen – und was Flüchtlinge einzelne Staaten kosten.

22 BUSINESS

Aktuell 22
Casino-Deal ohne Peter Goldscheider; Birnbacher-Vorhabensbericht; Zores in der Wiener Wirtschaftskammer.

Diesel-Gate bei Volkswagen 24

Strategietest 28
Do & Co, Rosenbauer und KTM sind die Topunternehmen der letzten drei Jahre.

Flughafen 32
Brisante Details der 150-Millionen-Euro-Klage von Ex-Textilkaiser Sardana.

Justiz 34
Die Verfahrenshilfe als Goldgrube für Anwälte interessiert nun Verfassungsrichter.

Interview 35
Hypo-Gläubigervertreter Leo Plank kritisiert die Republik und deren BayernLB-Vergleich.

Consulting 36
Produktivitätsberater Alois Czipin kommuniziert mit seinen Kunden auf neue Art.

Cover Papst 38

MEINUNG

Miriam Koch 3
Warum Österreich nicht den wirtschaftlichen Kurs Ungarns kopieren sollte.

Aus der Redaktion 18
Michaela Knapp; Barbara Steininger; Klaus Puchleitner.

Eugen Freund 20
Der SPÖ-Europaabgeordnete über die Annäherung USA-Russland auf Grund der Flüchtlingskrise.

Leserbriefe, Internet & Impressum 48

BRANCHEN

Werbung & PR 49

Handel & Dienstleistung 50

Banken & Versicherungen 52

Auto & Verkehr 53

Medizin & Pharmazie 54

Recht & Steuer 55

Telekommunikation & IT 56

Management & Karriere 57

Tourismus & Reise 58

Immobilien 59

Portugal 44

Vom EU-Krisenland zum Musterschüler: Wie Portugal den Aufschwung schaffte.

46 INFOTECH

Mobile Jobsuche 46

Im Check: Was Jobs-Apps können und für welche Zwecke sie taugen.

60 GELD & SERVICE

Aktuell 60

VW-Aktie; Starbucks; neuer Mischfonds.

Format-Test Kredite 62

Wie gut Kunden bei der Kreditvergabe in Bankfilialen beraten werden.

Fondssparen 66

Mit kleinen Summen höhere Erträge als am Sparbuch erzielen.

68 KULTUR & STYLE

Aktuell 68

Dmitry Aksenovs Pläne für die vienna-contemporary; Austro-Literatur im Kino.

Wanda 70

Die Wiener Band Wanda präsentiert ihr zweites Album „Bussi“.

Sexualforschung 72

West-Nachlass 75

Streit um den Nachlass des österreichischen Künstlers Franz West.



72 **SEX.** Der Berliner Sexualwissenschaftler Christoph J. Ahlers über die Auswirkungen der Leistungsgesellschaft auf unser Sexualleben.

Gadgets	76
Highlights der Vienna Design Week.	
Gourmet	77
Das Sinohouse hat einen neuen Platz.	
Body & Soul	78
Winzer Leo Hillinger als Extrem-Mountainbiker.	
Biz Talk	80
Termine der Woche	82



Engeltliche Einschaltung

STIMMEN STATT VERSTUMMEN!

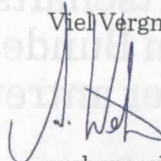
~~11.10.2015~~
WIENWAHL

EDITORIAL

Antworten auf die Frage „Wen wählen?“; ein Papst als Change-Manager

Etwas knapp bemessen ist diesmal der Platz für News aus der Redaktion. Daher machen wir kurzen Prozess: alles über die VW-Krise ab Seite 24. Die Frage „Wen wählen?“ kann unter Umständen durch Lektüre der Topstory beantwortet werden: **Arne Johannsen** hat den großen Wirtschaftsvergleich zwischen Oberösterreich und Wien recherchiert (ab Seite 6). Die Coverstory stammt aus der Feder des Bestseller-Autors **Andreas Salcher**. Er hat gerade ein Buch über die Zukunft der katholischen Kirche vorgelegt. In **FORMAT** analysiert er, wie Change-Manager Franziskus die 2.000 Jahre alte Organisation in die Moderne führen will (ab Seite 38).

Viel Vergnügen mit dem neuen **FORMAT**



weber.andreas@format.at

ILLUMINATING INFORMATION



MINDBREEZE®

Die europäische Enterprise Search Appliance



Sex ist die intimste Form von Kommunikation“, sagt Christoph Joseph Ahlers. Ein Aspekt, für den es in unserer Gesellschaft ein gering ausgeprägtes Bewusstsein gibt. In seinem neuen populärwissenschaftlichen Sachbuch „Himmel auf Erden & Hölle im Kopf“ betrachtet der Berliner Sexualpsychologe daher Sexualität vor dem Hintergrund des Leistungsdrucks und beschäftigt sich mit den Funktionsstörungen in der Burn-out-Society. Er beschreibt nach 20-jähriger Erfahrung als Therapeut an der Berliner Charité und in eigener Praxis, wie sich Körperoptimierungswahn und Webpornografie auf das sexuelle Erleben auswirken, und beantwortet Fragen wie jene nach dem Unterschied zwischen weiblichem und männlichem Begehren. Demzufolge gelte immer noch die Verkürzung, dass Männer Sex haben wollen, um Stress abzubauen, während Frauen Stress abbauen wollen, um Sex zu haben. „Performance-Coaching zur sexuellen Leistungssteigerung“, so Ahlers, sei er allerdings keiner.

FORMAT: Wir reden heute offener denn je über Sex, haben aber sichtlich auch mehr Defizite denn je?

Ahlers: In meinem Buch zeige ich auf, dass unser Verständnis für die Bedeutung von Sexualität stark verkümmert ist. Der Grund, warum wir Paare bilden, besteht nicht darin, optimale Erregung, Leidenschaft und Lust zu erleben oder Kinder zu kriegen, sondern darin, unsere psychosozialen Grundbedürfnisse zu erfüllen: zu jemanden zu gehören, von jemandem gemocht werden. Das durch sexuellen Körperkontakt erleben zu können, treibt uns an. Und gleichwohl haben wir dafür kein Bewusstsein.

Lernen wir nicht dazu?

Wir waren schon mal weiter. Heute befinden wir uns in einer Rückbewegung, die sich in zwei Extreme aufspaltet: in Exzesse der Freizügigkeit in Form von eskalierter Pornografie, für jedermann zugänglich, und andererseits in die Rückkehr zu viktorianischer Prüderie mit der Reaktivierung überkommener Konzepte wie „kein Sex vor der Ehe“. Die gesunde Mitte, also der integrierte

„Sex ist wie Beton“

„Sex ist wie Beton. Es kommt darauf an, was man daraus macht“, sagt der Berliner Sexualwissenschaftler Christoph Joseph Ahlers. In seinem neuen Buch untersucht er, wie sich Leistungsdruck und Körperperfektionierung, Partnerbörsen und Webpornografie auf unser sexuelles Erleben auswirken.

Von Michaela Knapp



Umgang mit Sexualität als Bestandteil unserer Beziehungsgesundheit, bleibt auf der Strecke.

Welche Einflüsse sind da mitverantwortlich?

Neue Rollenbilder, der Leistungsdruck in unserer „Erschöpfungsgesellschaft“, das Internet?

Verantwortlich ist eine zunehmende Internalisierung von Leistungsanforderung an das Individuum und die daraus resultierenden Versagensängste. Eine subjektive Zunahme des Drucks, passend zu sein und sich darstellen zu müssen. Die neoliberale Anforderung zur Selbstbewirtschaftung reicht so bis unter unsere Bettdecke.

Diese Leistungsdoctrin macht Ihrem Buch zufolge vor allem dem Mann zu schaffen. Bis ins 20. Jahrhundert hat es für den Mann genügt, ein Mann zu sein. Heute muss er multifunktional als Windelwechsler wie Adonis und Superlover funktionieren. Die Folge ist, dass männliches Begehren kollektiv nachlässt.

Was nun als Multimodalität bei Männern gefragt ist, dass sie sowohl in sexueller Hinsicht den „neuen“ Bedürfnissen der Frauen entsprechen müssen, gleichzeitig aber auch traditionellen Versorgungsansprüchen genügen müssen und dabei auch noch die Familienrolle als vollwertiger Mitarbeiter erfüllen sollen, überfordert viele Männer. Deshalb ziehen sie sich aus der sexuellen Beziehung in die sexuelle Selbstbetätigung zurück, unter Nutzung von Multimediapornografie, die es in dieser Verfügbarkeit bisher noch nie gegeben hat. Zwei Faktoren, die ineinandergreifen.

Sexueller Eskapismus ins Internet, weil man dort keinem Leistungsdruck ausgesetzt ist?

Weil man keiner Bewährungsprobe ausgesetzt ist. Männer können hier ihre Fantasien angst-, druck- und leistungsfrei ausleben. Das Internet fungiert als Rückzugsschlupfloch. Hier kann man in eine Welt abtauchen, wo man nicht „seinen Mann stehen muss“ und niemandem „was besorgen“ muss. Das ist einer der Gründe, warum Pornografie heute in diesen Dimensionen nachgefragt ist. Pornografie spielt im Netz eine größere Rolle als Nachrichten.

Frauen reagieren auf den Druck sichtlich anders ...

Frauen sind die Anforderungen an ihre Figur, Attraktivität, Verfügbarkeit und Leistungskraft seit Jahrhunderten gewohnt, bei Männern gibt es das erst seit 50 Jahren. Die Multimodalität trifft den Mann daher nun stärker als die Frau. Und Frauen sind bis heute nicht in gleicher Weise Versorgungsansprüchen ausgesetzt.

Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede in der Nutzung von Pornos?

Bisherige Studien zeigen, dass diesbezüglich eine klare Prädominanz der Männer vorliegt, Frauen

WORLD WIDE PORNO WEB. Pornografie wird heute in großem Maßstab konsumiert. Ein Drittel des gesamten Webtraffics wird von pornografischen Seiten generiert. Allein youporn.com verzeichnet durchschnittlich 100 Millionen Seitenaufrufe pro Tag. Circa 35 Prozent aller Downloads sind pornografischen Inhalts. Damit spielt Pornografie im Netz eine größere Rolle als Nachrichten. Drei Viertel der Konsumenten sind männlich.

„Männer interessieren sich stärker für reine Stimulation, Erregung und Orgasmus. Frauen für Beziehung, Interaktion und Kommunikation.“

Christoph Joseph Ahlers
Sexualpsychologe



Christoph Joseph Ahlers „Himmel auf Erden & Hölle im Kopf“. Was Sexualität für uns bedeutet. € 19,99

nutzen Pornografie in geringerem Ausmaß, und auch aus Interesse daran, was Männer dabei toll finden. Für Frauen bedeutet sexuelle Selbstbetätigung auch nicht dasselbe wie für Männer. Das Interesse an beziehungsloser Sexualstimulation und anonymen Sexualkontakten ist für sie strukturell geringer. Mit ein Grund, warum es nach wie vor keine Bordelle für Frauen gibt. Es bleibt für die meisten eine Ersatzhandlung. Genau darin unterscheiden sich Sexualitätskonzepte von Frauen und Männern: Männer interessieren sich stärker für reine Stimulation, Erregung und Orgasmus. Frauen für Beziehung, Interaktion und Kommunikation.

Die pornografischen Modelle aus dem Internet schaffen ihrerseits neuen Druck ...

Pornografie ist ein artifizielles Unterhaltungsprodukt der Sexualwirtschaft. Die fiktionale Übertreibung sexueller Interaktion. Weil die Fiktion nicht dechiffriert, sondern als Abbild möglicher sexueller Realität oder sogar vermeintliches sexuelles Ideal verkannt wird, glauben viele, so aussehen und agieren zu müssen wie Pornodarsteller. Das macht Druck.

Dient aber nicht der Verbesserung der sexuellen Erlebnisfähigkeit ...

Im Gegenteil, die Bewertung von Körperlichkeit ist radikal. Fragen wie „Wie hat ein perfekter Penis auszusehen?“ oder Diskussionen über „Scheidenästhetik“ hat es bis ins 20. Jahrhundert gar nicht gegeben. Es geht heute um ästhetische Standards, die durch eine entsprechende Industrie gesetzt werden. Die Nachfrage sichert der Verkaufsmotor der Angst. Angst, nicht zu entsprechen. Es ist das Agieren mit sexuellen Reizen und Symbolen, die inhaltlich nicht gefüllt sind, aber sie simulieren Sexualität. Das Schamgefühl hat seinen Bezugsort verlagert, bezieht sich nicht mehr auf Nacktheit, sondern den nicht optimierten Körper.

Sie nennen diesen Optimierungswahn die „Toyotaisierung des Körpers“, was auch für Männer immer wichtiger zu werden scheint: von Bizeps- und Brustimplantaten, bis zur Penisprothese. Rational nicht nachvollziehbar.

Angst ist nicht rational. Man kann sie nicht wegdiskutieren. Natürlich spielt ein Zentimeter Penislänge keine Rolle für den Wert als Mann. Wenn aber eine Frau wie Pamela Anderson verkündet: „Size does matter“, ist das eine globale Erschütterung männlicher Selbstwertbemühungen. Und die Nachfrage nach Penisverlängerungen steigt. Aber auch Frauen glauben an die Fehlvorstellung, dass die Organgröße etwas mit der Erlebnisfähigkeit zu hat. Dabei findet unser sexuelles Erleben viel mehr zwischen unseren Schläfen statt als zwischen unseren Schenkeln.

- > Sie widmen auch den boomenden Partnerbörsen ein eigenes Kapitel. Wie die Pauschalreise soll heute auch die Partnerwahl gut abgesichert sein.

Auch da greift der Optimierungswunsch, nichts falsch machen zu wollen. Die neoliberale Durchwirkung unserer Lebensformate hat auch die Wahl der Partner erreicht. Wir brauchen uns nicht mehr mit Horst oder Gabi in der Kneipe zu treffen, um die Erfahrung zu machen: Du züchtest Meerschweinchen und ich lackiere Zinnsoldaten – das passt nicht zusammen. Wir wollen diese Entscheidungen vorweggenommen und bereits mathematisch ausgewertet haben, damit wir als optimierte Partner kompatibel aufeinandertreffen. Wenn dann die Performance stimmt: der andere nett ist und gepflegt und sportlich und

„Unser sexuelles Erleben findet viel mehr zwischen unseren Schläfen statt als zwischen unseren Schenkeln.“

Christoph Joseph Ahlers

attraktiv und wohlriechend und aufmerksam und gut gelaunt – und dann auch noch der multiple simultane Orgasmus produziert werden kann, dann kann der Ring an den Finger. Bei all dem bleibt aber das auf der Strecke, was früher der romantische Zauber von Liebe war.

Sie sagen, Sex ist wie Beton, es kommt drauf an, was man draus macht. Sind Sie für die Zukunft optimistisch?

Ich bin absolut optimistisch. Amor vincit omnia. Die Liebe besiegt alles! Wir brauchen dazu nur das Bewusstsein für partnerschaftliche sexuelle Beziehungsgesundheit. Das erreichen wir nicht mit Porno-Posing und Koitalakrobatik zur Orgasmusproduktion, sondern mit menschlicher Begegnung, Offenheit und Achtsamkeit. |

PORNOPRODUKTION

Lust for Life: Sex wie im echten Leben

Erika Lust dreht Sexfilme, bei denen die weibliche Befriedigung im Fokus steht. Damit fordert sie die XXX-Branche heraus.

Von Stefan Mey

Sexgeile Krankenschwestern, muskulöse Mechaniker und die stets gleichen Plots, bei denen Frauen bloß Werkzeuge zur Befriedigung männlicher Bedürfnisse sind: Herkömmlichen Pornofilmen kann die 38-jährige schwedische Regisseurin Erika Lust wenig abgewinnen. Dabei steht sie dem Thema Sex im Film sehr aufgeschlossen gegenüber. „Pornografie ist ein sexueller Diskurs“, sagt sie: „Das Problem ist nur, dass dieser von chauvinistischen Männern ohne sexuelle Intelligenz geführt wird.“

Lusts Gegenentwurf sind Filme, in denen es auch wild zur Sache geht. Das ist jedoch alles, was ihre Produktionen mit XXX-Ware von der Stange gemeinsam haben. Bei Lust dominieren die langsame Kameraführung, saubere Schnitte und vor allem Storys abseits derer des ausgelutschten Genres. Ihre Filme erinnern somit mehr an Independent-Kunstfilme als an einschlägige, stumpfsinnige Pornos. Inspiration dafür bekommt Lust auch von ihren Fans. Auf ihrer Webseite xconfessions.com können diese ihre Fantasien niederschreiben, Lust verfilmt anschließend ausgewählte Geschichten. „Viele Leute fragen mich, ob die Gratis-



KUNSTPORNO. Durchschnittspersonen, keine Sexbomben, bestimmen Lusts Filme.

kultur im Internet mein Geschäft schädigt“, sagt sie, „aber tatsächlich gäbe es mein Business ohne das Web nicht.“

Aus dem XConfessions-Projekt entstand eine Kurzfilmreihe, darunter unter anderem „The Couchsurfer“, in dem eine Gastgeberin der Zimmervermittlungsplattform Airbnb einen Gast auf besondere Weise empfängt. Lusts Ansatz: Das Intro wurde gefilmt und geschnitten wie ein Werbevideo für Airbnb, nahtlos geht die Story dann in eine Sexszene über.

Mit ihren Arbeiten will die Produzentin und Autorin vor allem, aber nicht nur Frauen ansprechen. Ihre „Reality-Pornos“ richten sich an Kunst- und Kinointeressierte. An ein urbanes, intellektuelles Pu-

blikum, das sich von billigen Pornos mit platten Dialogen und Stellungen eher angewidert als angesprochen fühlt.

Dazu gehört auch, dass die Darsteller keine unnatürlichen Muskelpakete mit Monsterpenissen oder stark geschminkte Gespielinnen mit Riesenbrüsten sind, sondern Menschen mit durchschnittlichen Alltagskörpern.

Kommerzieller Erfolg ist für Lust dabei zweitrangig. Doch der Markt für intelligente Pornos ist vorhanden: Ihren ersten Film „Das gute Mädchen“ stellte sie gratis ins Netz. Er wurde in wenigen Tagen millionenfach heruntergeladen und von den Medien und Kritikern positiv aufgenommen. Einzig Lusts Mutter rief an und schimpfte, was denn nun die Nachbarn denken sollen.

Lust ließ sich davon nicht abbringen, sondern verfolgt seit zehn Jahren unbeirrt ihre Mission, Frauen in die Pornografie zu bringen. Hinter der Kamera, als Regisseurinnen, Produzentinnen und Drehbuchautorinnen. „Nur so ist es möglich, dass auch Frauen an dem Diskurs über Sexualität teilnehmen können“, sagt sie. Pornografie gestalte die sexuelle Selbstwahrnehmung der Teenager – viele schauen Pornos, bevor sie das erste Mal Sex haben. Lust: „Wir stehen also vor der Entscheidung, ob wir unseren Kindern eine saubere Erziehung geben, oder ob wir das der sexistischen Branche überlassen.“



ERIKA LUST

QUERDENKERIN. Inspiration bekommt Lust von ihren Fans.

FORMAT 39.2015